

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das wunderbarliche Vogel-Nest

Deß Wunderbarlichen Vogelneests Zweiter Theil

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

[Strassburg], 1675

Cap. XIX. Kuh und Kalb wird miteinander verstellt

[urn:nbn:de:bsz:31-7298](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-7298)

bet ihr doch Gott den Allmächtigen / wann
ihr euch durch den Heil. Tauff zu ihm be-
kehret zum Zuflucht haben / der euch auch
nimmermehr verlassen wird.

Josanna höret diß gar kaltsinnig an /
so / daß man wol sehen konte / wie verwir-
ret und Zweifelhaftig sie in ihrem Gee-
müth war / sie vermochte auch nicht zu
glauben / daß ein anderer als Elias die
Esther geschwängert haben sollte / weil sie
wusste / wie genau sie unter ihrer Eltern
Auffsicht vor der Gemeinschaft aller
Manns-Bilder bewahret würde ; End-
lich sagte sie zu Erasmo / sie wolte sich noch
weilers / was sie thun oder lassen sollte / be-
dencken / gieng darauff ihres Wegs / und
verhiesse dem Erasmo / ihm in baldte wis-
der zuzusprechen.

C A P. XIX.

Kuh und Kalb wird mit
einander verstelle.

Als ich auß dieser beyden Discours ge-
nugsam verstanden / daß Esther in
Erasmo / und dieser hinwiederumb
in

in jene verliebt/ zumalen beyde des Wil-
 lens gewesen / wann ich nicht mit mei-
 nem Banier darzwischen kommen wäre /
 miteinander sich trauen zu lassen / und fol-
 gends durchzugehen / zuvor aber dem Elies-
 zer etwas zur Zehrung mitzunehmen /
 da begante mich zu reuen / daß ich dem
 guten Erasmo den Raum abgehoben :
 Durch meine Unzucht so wol der Esther
 als der Josannæ Befehrung verhindert/
 und Erasmus selbst nicht wenig geär-
 gert die Juden hingegen aber in ihrem
 unsinnigen hofen und harzen gestärckt
 hatte / gedachte derowegen gleich / solches
 alles wieder einzubringen / wiewol ich
 dem ehrlichen Erasmo der Esther Jung-
 frau schafft nicht wieder restituiren kon-
 te / als vor welche er meine junge Toch-
 ter zu eygen haben solte ; Ich tratte
 unsichtbarer Weis mit auß dem Zim-
 mer / als Josanna hinweg gieng / feh-
 ret aber gleich sichtbarlicher Gestalt wie-
 der umb / kam zum Erasmo / und stel-
 lete mich allerdings / als wann ich sonst
 irgends herkommen wäre / und ob
 wäre mir Josanna unden im Haus
 be-

begegnet/fragende/was das vor ein Weib
 sey/ so bey ihm gewesen/ und was sie da zu
 verichten gehabt / Erasmus war so chro-
 lich und offenherzig/ daß er mir nicht al-
 lein ihren ganzen Discurs erzählte/sondern
 noch darzu sagte/ daß er und Esther lan-
 ge Zeit heimliche Lieb zusammen geragen/
 einander aber deßwegen niemals Münds-
 lich besprochen / viel weniger berührt hät-
 ten/ sondern Josanna wäre ihr Mercu-
 rius, zuvor aber von Jugend auff der Est-
 her Hofmeisterin gewesen/welche sie nicht
 allein alle Frauen-Zimmer-Arbeit / als
 nähen/ stricken/ würcken/ sticken und der-
 gleichen/ sondern auch Teutsch lesen und
 schreiben gelernet / in welcher Zeit ihnen
 Christliche Bücher unter die Hände
 kommen / worauß beyde einen solchen
 Lust zur Christlichen Religion geschöpfft/
 daß sie sich resolvirt/dieselbe anzunehmen/
 und sich tauffen zu lassen/ es hätte ihnen
 aber an Leuten gemanglet / die ihnen mit
 Rath und That an die Hand gangen/sol-
 ches ihr heylsam Vorhaben ins Werck zu
 setzen/ biß er Erasmus selbst von den Ju-
 den zu den Christen getretten / da sie dann
 nicht

nicht allein das Herzk gefaßt/ ihm/ was sie
im Sinn hätten / zu vertrauen / sondern
es hätte auch die Esther auß sonderbarem
guten Vertrauen/ welches sie zu ihm Er-
asmo gefaßt/ weil er selbst auch ein Christ
worden/ ihm durch die Josanna die Ver-
sicherung thun lassen / ihne zu heurathen/
so fern er auff Mittel und Weg bedacht
wäre/ daß sie heimlich miteinander ihrem
Vatter (der anderer Gestalt durch sein
vieles Gelt/ der sonst alles damit zu wegen
bringen könnte/ ihr Vorhaben verhindern
würde) sicherlich/ und zwar heimlich ent-
rinnen möchten / worauff sie mit einan-
der beschlossen/ daß sie alle drey mit der
nächsten Flott / so nacher Batavia in
Ost-Indien abseglen würde / durchgehen
wolten / worzu sich dann die Esther je-
derzeit mit einem guten Stück Gelt / und
vielen Klenodien/ zu Behuff solcher ihrer
vorhabenden Reis gefaßt gehalten; Inte-
rim aber habe ihm Elias das Brot / oder
vielmehr das köstlich Stück Fleisch vorm
Maul abgeschnitten / und damit zugleich
der Esther den Lust zur Christlichen Reli-
gion verderbt / als die sich nunmehr eine
Mut.

Mutter des Jüdischen Messia: / und dan-
 nenhero gar groß zu seyn beduncke / so seye
 ihm auch von einigen seinen alten Camer-
 raden gesagt worden / daß sie gleichsam wie
 eine Göttin in Ehren gehalten / und ihr
 Kind bey nahe Königlich verpflegt und
 auffgezogen werde / o / daß er sie zu bekom-
 men oder daß sie sich noch bekehren werde /
 keine Hoffnung mehr zu machen.

Hierauff fragte ich ihn / ob er noch wil-
 lens wäre / wann sich Esther bekehrte / und
 ein gut Stück Geld zu ihrer Aufsteuerung
 vorhanden / sie und ihr Kind zu nehmen ?
 Er antwortet / ich habe sie mein Tage nicht
 gesehen / sintemal sie jederzeit vor den
 Manns-Bildern / wie die Kunstreiche
 Gemahld vorm Staub und Rauch be-
 wahrt worden / wie kan ich dann eine Kack
 im Sack kauffen? Zwentens müste ich sor-
 gen / wann ich sie hätte / das Gedächtnus
 an ihren Eliam möchte mehr Plaz und Liez-
 be in ihrem Gemüth haben / als meine Per-
 son; Drittens möchte es vielleicht ein
 schlecht Geblüt in stehender Ehe setzen / wann
 man sich beyder / oder nur einer Seits erin-
 nert / daß ein anderer die erste und beste
 Blut

Blumen gepflückt; viertens wirds schwer
 fallen / eines andern Pflanzgen gleich den
 seinigen zu warten; fünffstens wirds miß-
 lich stehen / daß sich des Jüdischen Messias
 leibliche Mutter zum Christenthumb ver-
 stehen werde / und schließlich wie wolte
 ich mit meiner Braut und ihrer Leibes-
 frucht / darauff sich nunmehr die Hoff-
 nung der Erlösung des ganzen Jüdischen
 Volcks steure / den Nachstellungen Elie-
 zers / dessen Gelt aller Orten mit Gewalt
 durchtringt / entfliehen können? bedunckt
 mich demnach gefährlich zu seyn / hierauff
 sich so geschwind zu resolviren, es sey dann
 Sach / daß ein geschickter Kopff durch sei-
 ne kluge Erfindungen mir solche gefährli-
 che Verhinderungen / die ich fürchte / vor-
 sichtig auß dem Weg zu raumen wisse / ü-
 ber das möchte ich wol wissen / was das vor
 einer seyn müste / so der Esther / als einer ab-
 trünnigen Jüdin Gelt (und wie viel des-
 sen) zu ihrer Heimsteuer geben würde?

Mein Erassine sagte ich hingegē / ich will
 dir auf alle vor gebrachte Puncten antwor-
 ten / du magst mir sie gleich in Ernst / oder
 wie es scheint / im Scherz vorgetragen ha-
 ben / erstlich zwar / daß du sie nicht gesehen /
 glaub

glaub ich mehr dann gehen / dann wann
 du sie gesehen / und ihre Schönheit nur
 ein wenig betrachtet haben soltest / so wür-
 destu wol wissen / daß du an ihr keine Raß
 im Sack angetroffen / ja du würdest alles /
 was du gefährliche Verhinderungen
 nennest / umb ihrentwillen / und sie zu er-
 halten / nur vor Kurzweil und Kinderspiel
 schätzen / glaub mir sicherlich mein Er-
 rag- me / sie ist so beschaffen / daß sie / wann mei-
 ne Gelegenheit zu heurathen wäre / dir
 nimmermehr an die Seite kommen solte /
 daß du Zweytens mit dem Elia eyfern
 wilst / darvor weiß ich schon ein vortreff-
 liche Arzney / sintemal ich die Sach schon
 dahin zu vermitteln weiß / daß die Esther
 nichts anders wissen noch glauben soll /
 als du sehest selbst der Elias gewesen / der
 ihr die junge Tochter auffgesattelt / so fern
 du anderst das Kind lieben wirst können /
 so dir umb meinetwillen zu thun nicht
 schwer seyn wird ; Was den dritten
 Puncten anbelangt / weil die Esther dich
 selbst vor den Rauber ihrer Jungfrau-
 schafft halten wird / so wird das / was du
 in selbigem Puncten sorgest / leicht oder
 schwer

schwer zu machen / bey dir stehen ; also
auch ist es mit dem vierdten Punct be-
schaffen / wann sie nemlich glaubet / das
Kind sey ihr und dein / du es aber umb mei-
net willen liebest ; Fünffstens wird auch
bey solcher Verwandnus der Esther hof-
färtige Einbildung von selbst fallen /
wann sie nemlich ohne allen Zweifel dar-
vor hält / daß sie an statt des Eliaz den Er-
asmus in Armen gehabt / der sie auch an
statt eines Mannlichen Messia nur mit
einer Tochter begabt / welches genugsam
bezeugt / daß sie betrogen worden / und
solcher vorgeloffene Betrug wird sie wie-
der von neuem anfechten / das Juden-
thumb zu verlassen / und den Christli-
chen Glauben sampt ihrem Erasmo an-
zunehmen ; Sechstens lasse mich sorgen /
wie mit dem Eliezer zu handeln sey / daß so
wol du und die Esther / das Kind und Jo-
sanna in Sicherheit gebracht werden ; be-
treffend aber deine Frag / wer ein Stück Geld /
und wie viel dessen / zu der Esther Ehe-
steuer hergeben werde ? Da wisse / daß ich
derselbig Mann seyn will / dann gleich
wie die Geburt / das Heyl ihrer Seligkeit
zu

zu beobachten / und sie zum Christlichen
 Glauben zu bringen / Dieweil sie sich auff
 dich dißfalls verlassen / und dir allein sol-
 ches vertraut / damit es Werckstellig ge-
 macht werde / also ligt mir hingegen ob /
 weil ich sie betrogen / und ihr das Kind zu-
 gerichtet / ihren Leib sampt der jungen
 Frucht nach Möglichkeit mit Nahrung
 zu versorgen / hättest du aber gethan mein
 lieber Erasme / was du zu thun wärest
 schuldig gewesen / worzu dich das gute
 Glück gelockt / und die Christliche Reli-
 gion verbunden / nemlich / wann du mit der
 Esther Befehrung geehlet / und auff die
 Göttliche Hülf und Vorsehung mehr ge-
 bauet / als auff die Flucht und zeitliche
 Wolfarth gesorget hättest / so wäre weder
 die gute fromme unschuldige Esther betro-
 gen / noch ich an ihr zum Betrüger und
 falschen Elia worden / aber zu geschenehen
 Dingen muß man das beste reden / nach
 dem alten Sprüchwort :

Der ist weis und wol gelehrt /
 Der alle Ding zum besten kehrt.

Weil es sich aber vor dißmal allein mit
 Worten nicht thun und außrichten läst / so
 komme

Komme mit mir zu sehen / was ich euch beyden zur Ehesteuer / und daß mein Kind auch ehrlich und wol erzogen werde / an Geld zusammen gezehlt habe.

Darauff nam ich Erasmus mit mir in mein Losament / und zeigte ihm die 10000 Ducaten / die ich auß Eliezers Bewölß gemauset hatte / und sagte / sehet mein Freund / diese geb ich der Esther und ihrer Tochter mit / wann euch nun ein solches Fleisch / welches an sich selbst ein außbund / und noch darzu so trefflich mit Geld gewürzt ist / nicht schmäckt / so will ich anstatt eurer 10. andere vor einen finden / welche die Finger darnach lecken.

Erasmus erstaunete entweder wegen meiner Freygebigkeit / oder weil er so viel baar Geld auff einmal sein Tage nicht beisammen gesehen / und als er sich wieder erholet / schwur er mir / daß er die Esther / wann ich sie anders zu wegen bringen könnte / ehelichen / und ihr Kind / wie sein eygen Fleisch und Blut halten und auffziehen wolte / da ich nun diesen End hinweg hatte / informirte ich ihn / wie er sich in den Handel schicken / und

L

daß

Daß er die Josanna/ der Esther ehemals
 gewesene vertraute Dienerin auff Morz-
 gen zu sich bescheiden sollte / ich aber liesse
 mich noch denselben Abend in Eliezers / ja
 gar in der Esther Schlaffkammer sperren/
 wo sie sampt ihrem Kind/ item einer alten
 Kindswarterin und dem Kindsmägdlein
 zu ligen pflag/welchem ich aufwartete/biß
 sie alle entschliefen/ alsdann nam ich das
 Töchterlein (so wie eines Fürsten Kind
 in Decklachen und Wickelbinden von
 Gold / Perlen und Edelgesteinen über-
 stuckt/ eingewunden war) mit mir dar-
 von / und ob gleich Eliezers Behausung
 mit Schlossen so wol versorgt war / daß ei-
 nem andern/als mir/ohnmöglich gewest
 wäre/ hinauß zu kommen/ so gab mir sol-
 ches doch nichts zu schaffen / dann meine
 Springwurkel öffnet mir den Weg al-
 lenthalben/und ich war so kühn überall/
 hinder mir wiederumb fein still und säu-
 berlich zuzuschliessen.

Ich kam mit dem Kind glücklich in
 mein Rosament / so / daß mich niemand
 weder gesehen/noch gehört / und Craß-
 mus hatte indessen eine Seugamm bestel-
 let/

let/das Kind zu stillen/der dann mit Verlangen erwartete / bis Josanna ankam/ derselben wiese er meine Tochter in der Fürsilichen Einbüschlung/ und sagte zu ihr / liebe Freundin/ hier sehet ihr zugleich euren Messias und meine Tochter/ welche/wann sie gleich ein Mägdgen ist / sich beydes in der Christen und ihres leiblichen Vattern Gewalt befindet/nicht zwar/ solche als einen Messiam umbzubringen / sondern sie tauffen/und in der Christlichen Religion auffziehen zu lassen/ Esiber mag gleich ihrem Eliæ/der aber vor diesem Erasmus heisset/darzu verhülfflich seyn oder nicht. Was sagt ihr darzu liebe Josanna? Dörfft ihr noch wol hoffen/ daß es sich schicken/und das Mägdgen mit der Zeit in ein Bübgen verwandelt werden sollte; Ich möchte auch wol wissen / was Esiber darzu sagt / wann sie ins künfftig un'er Kind nicht als einen Messiam zu Jerusalem im Jüdischen Tempel sitzen/ sondern als eine Christin in der Christlichen Kirchen ihr Andacht verrichten/und dem wahren Messiaē dienen sehen wird? Ich rathe euch/ weil ihr sehet / daß es mit diesem eu-

ren Messiaë gefehlet / ihr wollet nunmehr
 euren hievor gefasten Vorsatz wieder
 ergreifen / und mir je ehender je besser /
 in Annehmung der Christlichen Religion
 folgen / und wann meine Esther / die
 nicht vom Elia / sondern von mir diese
 Tochter geboren / gesehen haben wird /
 daß sie in ihrer Märzischen Meynung
 den Messiam zu gebären / betrogen wor-
 den / und alsdann / gleich wie ich ge-
 than / den heiligen Tauff annehmen /
 und mich vor ihren Eliam zum Ehege-
 mahl haben will / so mag sie innerhalb 24.
 Stunden zu mir kommen ; Indessen
 bitte ich / gehet zu ihr / sagt ihr diese mei-
 ne Meynung / und bittet sie von meinerwe-
 gen / daß ich sie so artlich überlistet und be-
 trogen / umb Verzeihung / mit Ber-
 meldung / daß mich die Liebe / so ich zu ihr
 getragen / nicht warten lassen / biß sie
 von selbstem auß ihres Vatters Hause zu
 mir kommen ; Endlich gab Erasmus
 der Josanna eben den jenigen Ring / den
 mir Esther zum Gedächtnus geben / als
 ich die letzte Nacht bey ihr geschlaffen
 (dann zu solchem Ende hatte ich ihm
 den

denselbigen zugestellt) mit Vermeldung /
 sie solte denselbigen der Esther bringen /
 dann bey diesem Conte sie eigentlich abneh-
 men / daß er der Tochter wahrer Vatter
 sey / und so er selbst Mündlich mit ihr
 zu reden kame / wolte er ihr zu besse-
 rem Wahrzeichen auch das Gespräch er-
 zehlen / so zwischen ihr und dem vermeyn-
 ten Elia vorgangen / als der Messias ge-
 schmidet worden.

Zosanna hätte sich schier zum Nar-
 ren verwundert / als sie beydes / das
 Kind und den Ring sahe / und Eras-
 mum so reden höret / nam auch die
 Botschaft zu verzichten gern auff sich /
 und da sie in Eliezers Hause kam /
 war es eben an dem / daß die Jus-
 den die gute Esther wegen Verlust
 ihres Kindes getröstet / und sie bere-
 det hatten / Elias hätte es ohn al-
 len Zweifel zu sich in das Paradies
 verzückt / allwo es unter den En-
 geln auffgezogen / und mit Himm-
 lischer Speise ernähret würde / bis es
 sein Alter erreicht / und das Werck

der Erlösung Israels und Wieder-Einse-
 zung in das Jüdische Land verzichten Kön-
 ze/ das musste nun von der Esther so wol
 als von allem Jüdischen Volck / so Nach-
 richt von dieser wunderbarlichen Entzu-
 ckung kriegte / festiglich geglaubt seyn / sin-
 remal man nicht spüren konte / daß einige
 Thür / einigs Fenster / einiger Laden oder
 einigs Schloß in und am ganken Hause
 geöffnet worden ; als aber Josanna der
 Esther den Ring brachte / und ihr erzählte /
 was sie gehöret und gesehen / da verschwor
 sie den Jüdischen Glauben / und schämte
 sich / daß sie sich so äffen und betrügen las-
 sen / da sie doch zuvor die Wahrheit der
 Christlichen Religion genugsam auß den
 Büchern erkundigt ; Sie konte vor Un-
 gedult der künfftigen Nacht kaum erwar-
 ten / in deren sie zu Erasmo überzugehen
 entschlossen / sie packte so heimlich als es
 seyn konte / ihren Schatz von Gold und
 Klenodien zusammen / damit stahl sie sich
 hinweg auß ihres Vattern Hause / und
 kam mit der Josanna nach der Abends
 Demmerung in mein Losament angesto-
 chen / da sie dann Erasmus zu bewillkom-
 men /

men/und mit reden zu unterhalten wuste/
wie ich ihn instruir/ und die Sach erfors
dert / so/ daß sie ihr nimmermehr anders
träumen lassen/ als wäre er der angemaste
Elias / und ihrer Tochter rechter Vatter
gewesen.

C A P. XX.

Wie es weiters vor **in** und
nach der Hochzeit ablieff.

Zu liesse Erasmo zu / daß er sich gegen
seiner künfftigen Frauen nicht mehr als
mein Diener/sondern als einer/der sein ey
gener Herz sey/ anlassen sollte / doch befahl
ich ihm heimlich / was er thun und lassen
müsse / nemlich ein engen Zimmer vor die
Esther und ihr Kind/ darinnen sich auch
Jofanna behelffen muste/zu dingen/ und
sie darinn mit aller Nothdurfft zu verse
hen/ und dann heimlich nach einem ver
trauten Geistlichen zu sehen / der geschickt
sey/beyde künfftige Christinnen/was ihnen
in der Christlichen Religion zu wissen noch
abgieng/vollkommenlich zu unterrichten/

248

folo